



CONGREGATIO  
PRO INSTITUTIS VITAE CONSECRATAE  
ET SOCIETATIBUS VITAE APOSTOLICAE

Prot. n. Sp.R. 2760/2022

Aus dem Vatikan, 25. Januar 2022

Liebe Brüder und Schwestern des geweihten Lebens!

Aus Anlass des **XXVI. Tages des geweihten Lebens** werden wir in Rom die Freude haben, an der von Papst Franziskus geleiteten Eucharistiefeier im Petersdom teilzunehmen. Wir sind sicher, dass auch in den einzelnen Gemeinschaften und Diözesen der Welt der 2. Februar eine Gelegenheit für Begegnungen unter Ihnen sein wird. Es ist eine Chance, die Nähe Gottes zu erfahren, die sich in der von Freude geprägten Treue so vieler Mitglieder der Ordensinstitute; der Klöster, der kontemplativen Gemeinschaften, der Säkularinstitute und der neuen Gemeinschaften, des *Ordo Virginum*, des eremitischen Lebens und der Gesellschaften des apostolischen Lebens zeigt.

Im letzten Jahr haben wir bei dieser Gelegenheit eingeladen, eine Spiritualität der Gemeinschaftlichkeit zu pflegen (*Vita consecrata*, Nr. 46), um an einer weltweiten Geschwisterlichkeit zu bauen und den Traum einer geeinten Menschheit zu träumen (*Fratelli Tutti*, Nr. 8). Das sind Gedanken, die bereits den Weg der Kirche vorbereitet haben, auf den wir uns gerade begeben: Eine synodale Kirche. Gemeinschaft, Teilhabe und Mission.

Dieses Jahr greifen wir das zweite Wort des Mottos der Synode auf: *Teilhabe*. Damit wollen wir Sie bitten, den je eigenen Teil beizutragen und mitzumachen. Niemand soll von diesem Weg ausgeschlossen sein oder sich ausgeschlossen fühlen. Niemand soll denken "das geht mich nichts an". Alle sind eingeladen, sich auf eine Dynamik des gegenseitigen Zuhörens einzulassen, die sich auf allen Ebenen der Kirche vollzieht und das ganze Volk Gottes einbezieht" (Papst Franziskus an die Diözese Rom, 18. September 2021).

Es handelt zunächst um einen Weg, der jede Gemeinschaft von Berufenen herausfordert. Dieser Weg soll der sichtbarer Ausdruck einer von Liebe geprägten Gemeinschaft sein. Es soll ein Bild der göttlichen *Communio* mit all ihrer Güte und Schönheit sein. Er soll neue Energie für die konkrete Bewältigung der aktuellen Herausforderungen wecken. Wenn wir auf unsere Berufung schauen, können wir von neuem die Freude entdecken, an einem großen Plan Gottes teilzuhaben, für das andere Brüder und Schwestern vor und mit uns ihr Leben zur Verfügung gestellt haben. Welche große Begeisterung war am Anfang der eigenen Berufungsgeschichte zu erleben, wie viel Staunen, als ich entdeckt habe, dass der Herr auch mich berufen hat, diesen Traum vom Guten für die Menschheit zu verwirklichen! Wir sollten unser Zugehörigkeitsgefühl neu beleben und pflegen, denn wir wissen sehr gut, dass mit der Zeit die Kraft des Anfangs schwindet, insbesondere wenn wir die Anziehungskraft des "Wir" durch die Kraft des "Ich" ersetzen.

Der erste Aspekt der Teilhabe zeigt sich in der Zugehörigkeit: Ich kann nicht teilhaben, wenn mein ICH „alles“ ist und ich mich nicht als Teil eines gemeinsamen Projektes erkenne. Es kann nicht gelingen, wenn ich nicht die Überzeugung habe, dass Leib und Glieder zusammengehören, um leben zu können und, dass "die Einheit immer über dem Konflikt steht!" (Papst Franziskus, Audienz 19. Juni 2013)

Während wir diesen Weg der Kirche beschreiten, sollten wir uns, liebe Brüder und Schwestern, fragen, worauf wir in unseren Gemeinschaften hören: Wer sind die Schwestern und Brüder, denen wir zuhören, und vor allem, warum hören wir ihnen zu? Dies ist eine Frage, die wir uns alle stellen müssen, denn wir können uns nicht als eine Gemeinschaft von Berufenen, und noch weniger als Lebensgemeinschaft bezeichnen, wenn die Beteiligung des einen oder der anderen fehlt.

Lassen wir uns mit dem Reichtum unserer Charismen und unserer Lebensentwürfe auf diesen Weg der ganzen Kirche ein. Wir brauchen unsere Mühen und Wunden nicht zu verbergen, um die Überzeugung zu vertreten, dass wir Gutes empfangen und geben können. „Das Geweihte Leben kommt in der Kirche zur Welt, es wächst dort und kann nur evangelische Früchte innerhalb der Kirche bringen, in der lebendigen Gemeinschaft des gläubigen Gottesvolkes.“ (Papst Franziskus, 11. Dezember 2021).

Die Teilnahme wird dann zur Verantwortung: Wir dürfen nicht fehlen. Wir dürfen nicht unter all den anderen verschwinden; erst recht nicht bei der Aufforderung, eine synodale Kirche zu werden! Schon vorher wussten wir, dass Synodalität in uns selbst beginnt: durch einen Mentalitätswandel, durch eine persönliche Bekehrung, in meinem Kloster und in meiner Gemeinschaft, zu Hause, am Arbeitsplatz, in unseren Werken, damit unser Apostolat und unsere Sendung weitergeht.

Dabei handelt es sich um eine innere Bewegung, die in unserem Leben erkennbar wird: Es ist wie ein Widerhall jener ersten Antwort, die wir auf den liebenden Ruf des himmlischen Vaters der uns erreicht hat gegeben haben. In jener Erfahrung der Berufung und Erwählung, liegt die Wurzel dieser inneren Haltung, die das Leben der Gemeinschaft und jedes Einzelnen betrifft. Dort spüren wir die Wunden und Erwartungen am eigenen Leib, in dem wir das, was wir können tun und anfangen alles durch das Gebet in Gottes Hände zu legen. Dort scheuen wir keine Anstrengungen, Zeugnis für die Hoffnung zu geben, in dem wir bereit sind zurückzutreten, solange wir diesen gemeinsamen Weg gehen. Das alles beginnt mit dem Zuhören und bedeutet, dem und der anderen in unserem Leben Raum zu geben, ihn und sie mit dem ernst zu nehmen, was ihm und ihr wichtig ist.

Die Teilnahme nimmt somit den Charakter einer Mitverantwortung an, die sich nicht nur auf die Organisation und das Funktionieren der Kirche bezieht, sondern auch auf ihr Wesen, auf die Gemeinschaft und auf ihren letzten Sinn: den missionarischen Traum, alle zu erreichen, sich um alle zu kümmern, erfahrbar machen, dass wir alle Brüder und Schwestern sind, dass wir ein gemeinsames Leben und eine Geschichte haben, die immer Heilsgeschichte ist.

Lasst uns gemeinsam unterwegs sein!

Vertrauen wir unsere Schritte Maria, unserer Lieben Frau von der Fürsorge, an und erbitten wir für jede und jeden von uns den Segen des Herrn.

✠ José Rodríguez Carballo, O.F.M.  
Erzbischof Sekretär

João Braz Kardinal de Aviz  
Präfekt